

Er sank, es floß sein Blut, die Flamm' erlosch,
45 und eine weiße Taube flog empor.

* * *

Du lachst der weißen Taube? Soll einmal
ein Geier dir, dem Sterbenden, die Brust
durchbohren? dem Gestorbenen das Aug'
ein Rab' aushacken? aus der Asche sich
50 Molch oder Natter winden? Spotte nicht
des Bildes, das die Sage sich erschuf!
Nur Einfalt, Unschuld giebt im Tode Mut.

Gottfried v. Herder.

208/ Die ersten Verkündiger des Christentums in Deutschland.

1. Es waren Mühen und Gefahren sondergleichen, mit denen die ersten Verkündiger des Christentums auf deutscher Erde zu kämpfen hatten. Pfadlos lag die ungeheure Wildnis vor ihnen; was die Römer einst an Kunststraßen durch das Land gebahnt hatten, war in den Stürmen der Völkerwanderung während des vierten und fünften Jahrhunderts zu Grunde gegangen. Da galt es oft, den Weg mit dem Beile sich zu bahnen durch den schaurigen Wald, in welchem dichtes Gestrüpp den Boden überdeckte und Buchen und Eichen zu gewaltiger Höhe aufgewachsen waren. Aber die glaubensfreudigen Männer, welche durch den wilden Forst zogen, sie fürchteten sich nicht einsam, selbst wenn bei Nacht das Schreien der Raubtiere ihr Lagerfeuer umtönte; das Kreuz, das sie ihrem Zuge vorantrugen, verhieß ihnen ja die Gegenwart des höchsten Christengottes, welcher ein Herr und Meister auch über die Unholden des Waldes war. Auch waren diese Glaubensboten der Deutschen selbst Helden wie die, welchen sie das Kreuz bringen wollten. Sie verstanden es wohl, den Speer zu führen und die Streitart zu schwingen; deshalb waren sie vertraut auch mit den Schauern des Waldes. Wie oft aber flog aus dem nahen Dickicht ein Pfeil, ein Speer auf sie zu und machte dem Leben eines der Streiter Christi ein Ende! Dann klagten sie nicht, sondern begruben schweigend den Leichnam unter den moosigen Waldboden, priesen den Verstorbenen glücklich, daß es ihm vergönt gewesen war, durch den Märtyrertod zum Reiche Gottes einzugehen, und zogen nach kurzem Gebete weiter von der nun durch das vergossene Blut geheiligten Stätte.

2. Wenn sie endlich in ein Dorf gekommen waren, aus dem das Brüllen der Rinder, das Wiehern der Pferde ihnen entgegenklang, so errichteten sie auf dem freien Plage in der Mitte desselben das Kreuz. Begeistert verkündigten sie dann das Lob des Himmelfönigs, der, von der